



Rundbrief

Konferenz 2021
Radikale Gleichheit
wiederentdecken

Klimakatastrophe
Ökopazifismus
in Italien

Gottesbild
Wer sitzt an
unserem Tisch?



Foto: Kallh on Pixabay

Konferenz 2021

Notwendige Auseinandersetzung mit Gottesbildern und Gewalt(freiheit)

Der enge Zusammenhang zwischen einer autoritären Theologie, patriarchal geprägten Gottesbildern, Liturgien und Sprachmustern einerseits und Gewalt in Kirchen, Gemeinschaften, Familien und Politik andererseits stellt eine Herausforderung für Kirchen und Gemeinden weltweit dar, wenn sie glaubhafte Friedensstifter*innen sein wollen. Darin waren sich die mehr als 100 Teilnehmenden der diesjährigen Konferenz von Church and Peace einig.

„Trotz und gerade wegen der aktuellen Dramen – fortschreitende Klimakatastrophe, besorgniserregender politischer Rechtsruck in vielen Ländern, Menschenrechtsverletzungen (nicht nur) an den europäischen Grenzen – haben wir für die Konferenz vom 3.-5. September das Thema „Gottesbilder und Gewalt(freiheit)“ gewählt“, erklärte die Vorsitzende Antje

Heider-Rottwilm beim Auftakt der virtuellen Veranstaltung. Für Christ*innen bestehe eine Verantwortung, „die Ebenen unterhalb unserer Probleme und unseres Verhaltens anzuschauen und Rechenschaft abzulegen über das, was uns trägt, inspiriert, ermutigt – und gegebenenfalls zerstörerische Strukturen unbewusst stabilisiert, auch wenn wir das nicht wollen.“

Die Teilnehmenden aus ganz Europa und darüber hinaus setzten sich mit Fragen von Hierarchien, Dominanz, Unterdrückung und Gewalt – sei sie strukturell, spirituell oder persönlich – auseinander. Den Wegweiser dazu gab Antje Heider-Rottwilm bei der Konferenzeröffnung: „Wir wollen nachspüren, wie sehr die religiösen Prägungen zu tun haben mit Gewalt, Rassismus und Sexismus, wie Gottesbild und Sprache verbunden sind und wie Sprache öffnet oder festschreibt.“

Antje Heider-Rottwilm und Vorstandsmitglied Maria Biedrawa luden die Teilnehmenden zu einem Dialog ein, um über die Entstehung und Entwicklung ihres eigenen Gottesbildes zu reflektieren. „Wie stellst du dir Gott vor? Wie ist das entstanden? Wie hat das Gottesbild sich verändert? Hat jemand dir von einem Bild von Gott erzählt, das dich schockiert hat?“

Eindrücklich war Maria Biedrawas Vorstellung von Gott als ein riesengroßer Radiergummi, „der an unseren [Gottes-]Bildern herum radiert.“ Sie brauche diese Bilder, aber auch, daran erinnert zu werden, dass sie nur Momentaufnahmen seien. „Diese Momentaufnahmen sind aber Liebeszeichen Gottes, der in diesem Bild, in dieser Erfahrung mit mir auf dem Weg sein will. Und hinter der nächsten Kurve liegt wieder Neues, Gott der/die ganz Andere.“

weiter auf Seite 3



Impressum

Church and Peace

Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.

Redaktion:

Lydia Funck, Generalsekretärin
Terri Miller, Einzelmitglied

Internationale Geschäftsstelle

Mittelstraße 4, D-34474 Diemelstadt-Wethen
Tel: +49 5694 9905506
intloffice@church-and-peace.org
www.church-and-peace.org

Übersetzungen und Korrekturat:

Lydia Funck, Antje Heider-Rottwilm

Layout: Benji Wiebe, mennox.de

Produktion: Marion Wiebe, mennox.de/it

Folgen Sie uns in den Sozialen Medien

- twitter.com/churchandpeace
- instagram.com/church_and_peace
- facebook.com/groups/1161641020530889

Spenden an Church and Peace e.V.

Bankkonto in Deutschland:

Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,
IBAN: DE33 3506 0190 1014 3800 15,
BIC: GENODE1DKD

Bankkonto in Großbritannien:

Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 20745001, BLZ 16-58-10 und E-Mail-Benachrichtigung an gerald.drewett@ntlworld.com

in den USA:

US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)', an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.



Grenzen wegradieren

Liebe Leser*innen,

als Maria Biedrawa bei der Konferenz zu Gottesbildern und Gewalt(freiheit) von Gott als Radiergummi sprach, fühlte ich mich an ein Kunstwerk von David Hayward (NakedPastor) erinnert. Es zeigt Jesus, wie er von grimmig schauenden Menschen gezogene Bleistiftlinien wegradiert. Während die Menschen versuchen, Grenzen zu ziehen und dadurch Menschen zu trennen, zeigt es, wie Jesus die Grenzen aufhebt.

In dieser Ausgabe finden sich Anregungen aus der diesjährigen Konferenz, die zum Nachdenken anregen sollen: Wo stellen wir uns bewusst oder unbewusst gegen Veränderungen? Lassen wir uns ein auf weitergehende Anfragen und Themen, wenn wir uns für die Überwindung von Trennungen und damit für Frieden einsetzen?

Wir sind eingeladen, uns gegen genderbasierte Gewalt zu positionieren, in der Kampagne „Donnerstags in Schwarz“ aktiv zu werden und auch die Grenzen unserer

eigenen kirchlichen Strukturen und Traditionen zu überdenken.

Eine Kooperation von Mitgliedern aus Deutschland und der Schweiz brachte online über 200 Menschen zusammen, die sich von Gottes Vision einer gerechten Welt herausfordern lassen.

Ein öko-pazifistisches Projekt in Italien ermutigt uns, unsere Mitwelt zu bewahren und die Linien der Konsumlogik in Frage zu stellen. Und im letzten Wort teilt Ruben Sečen mit uns seine Gedanken darüber, dass wir eingeladen sind, unsere Grenzen wegzuradiieren und einen Tisch für alle zu decken.

Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre und freue mich über Rückmeldungen und Anregungen.

Mit herzlichen Grüßen

Lydia Funck

*Notwendige Auseinandersetzung
mit Gottesbildern und Gewalt(freiheit)*

weiter von Seite 1

Und das hilft mir oder fordert mich heraus, auch eine immer Neue, immer Andere zu werden.“

Im Schlussgottesdienst plädierte Nicole Ashwood, Programmreferentin für Gerechte Gemeinschaften für Frauen und Männer des Ökumenischen Rats der Kirchen, leidenschaftlich dafür, die biblische Aussage in ihrer Radikalität ernst zu nehmen, dass Gott den Menschen zu seinem/ihrer Bilde schuf und den Auftrag gab, die ganze Schöpfung zu schützen. Gott sei „ein Gleichmacher aller Ungleichheiten.“ Alle Verschiedenheit der Menschen sei zweitrangig und es gehe darum, die Würde jedes Menschen und der ganzen Schöpfung vor Zerstörung zu schützen, so die Theologin aus Jamaika.

Nicole Ashwood lud Church and

Peace ein, Teil der weltweiten ökumenischen Kampagne zur Beendigung sexueller und genderbasierter Gewalt, „Thursdays in Black“, zu werden und so Woche für Woche für eine gewaltfreie Welt einzustehen.

„Für eine Theologie, die ins Zentrum ihres Glaubens stellt, dass alle Menschen Ebenbilder Gottes sind, gibt es keine Hierarchie der Diskriminierungen. Sie alle sind eine Herausforderung für eine Theologie, eine Spiritualität und eine Praxis der Gewaltfreiheit – und damit auch für Church and Peace“, so fasste Antje Heider-Rottwilm zum Abschluss der Konferenz zusammen.

Das Konferenzthema wurde als Beitrag zur Resolution 1325 des UNO-Sicherheitsrats und weiterer Resolutionen verstanden, in denen es um den Schutz von Frauen, um Gewaltprä-

vention und um die Etablierung der Genderthematik in allen mit Frieden und Sicherheit zusammenhängenden Bereichen geht.

Konferenz-Workshops

Gesegnet nach Gottes Ebenbild: Radikale Gleichstellung von Mann und Frau in Genesis 1-2 | Gottesbilder – Gewaltfreiheit – Sprache | Patriarchat, Sexismus und die Kirchen | Anti-Rassismus: Vom Bewusstsein zum Handeln | Donnerstags in Schwarz – Internationale Kampagne gegen geschlechtsbezogene Gewalt | Sexualisierte Gewalt in christlichen Gemeinschaften | Gewalt gegen Frauen und feministische Theologie | Identität und Friedenskonsolidierung

Workshoppräsentationen und Beiträge der Konferenz gibt es zum Nachschauen und Nachlesen unter: www.church-and-peace.org/dokumente-deu/internationale-konferenz-2021



Foto: Thiridman on Pexels

Konferenz 2021

Freilegung der biblischen Botschaft als eine der radikalen Gleichheit

Die Kirche und die Beendigung von Gewalt gegen Frauen

Fragen Sie sich manchmal, wenn Sie sonntags in der Kirche sind, wie viele der Frauen, die mit Ihnen Gottesdienst feiern, von Gewalt in Paarbeziehungen oder anderen Formen häuslicher Gewalt betroffen sind?

Die traurige Antwort sei, dass wahrscheinlich mindestens eine Betroffene in der Kirchenbank – ob virtuell oder nicht – neben Ihnen sitzt, sagte Lana Bobić während eines Workshops über Gewalt gegen Frauen und feministische Theologie, den sie auf der internationalen Konferenz von Church and Peace hielt.

Die feministische Theologin unterstützt seit einem Jahrzehnt Überlebende von Gewalt gegen Frauen in Kroatien und stellt fest, dass das Problem überall besteht, auch in Glaubensgemeinschaften. Tatsächlich sind die Kirchen aufgrund von Geschlechterrollen, die Frauen als den Männern untergeordnet betrachten, und einer theologischen Fehlinterpretation des Kreuzes, die das Leiden einer Frau mit Erlösung

gleichsetzt, allzu oft Teil des Problems und nicht der Lösung.

Lana Bobić betonte, dass es für einen Wandel entscheidend sei, „Gewalt als geschlechtsspezifisch zu verstehen und die Dynamik von Missbrauch zu begreifen“. Sie betonte, dass geschlechtsspezifische Gewalt ein soziales und kein privates Problem ist und dass es dabei um Machtausübung geht. Geschlechtsspezifische Gewalt fungiert als ein „entscheidender sozialer Mechanismus, durch den Frauen in eine untergeordnete Position gegenüber Männern gezwungen werden.“

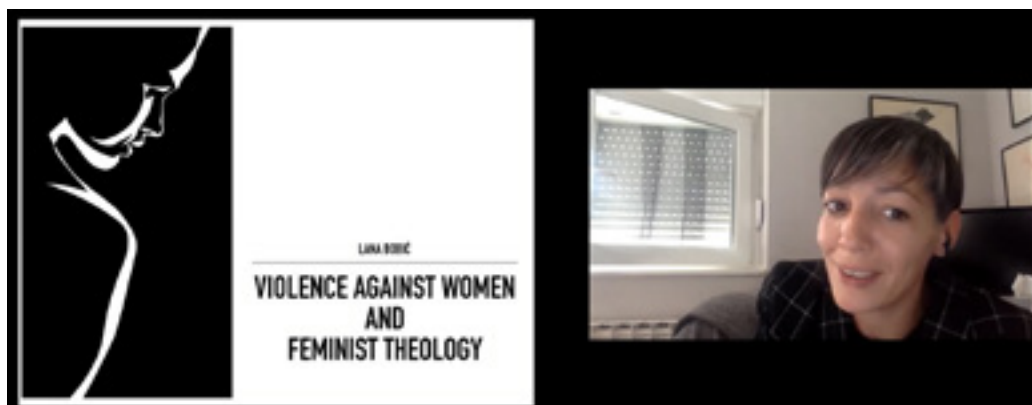
Der strukturelle Charakter der Gewalt gegen Frauen bedeute, dass sie in das Gefüge der Gesellschaft, einschließlich ihrer religiösen Gemeinschaften, eingewoben ist, so Lana Bobić. Sie betonte, dass, auch wenn auf einer unbewussten Ebene das vorherrschende Geschlechtermodell in den meisten Kirchen heute weiterhin ein patriarchalisches ist, das die Hauptaufgabe der Frau

als Ehefrau und Mutter und ihre Rolle als unterwürfig gegenüber dem Mann sieht.

„Wir sind so sehr in [diesen] kulturellen, religiösen [und] sozialen Mustern verwurzelt, dass wir es nicht einmal als Gewalt wahrnehmen. Aber es ist Gewalt“, so Lana Bobić. Die Theologin ist überzeugt, dass die Kirchen patriarchalische Traditionen in Frage stellen und ihre Einstellungen ändern müssen, um diese Gewalt zu beenden. Wenn die Kirchen nur die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt unterstützen – so wichtig das auch ist –, verarzten sie lediglich die Wunden.

Die gute Nachricht ist, dass das Evangelium die notwendigen theologischen Schlüssel bereithält, um zu einem egalitären Geschlechtermodell zu finden. Lana Bobić wies auf die radikale Gleichheit in Galater 3,28 hin: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt eins in Christus Jesus.“

In der feministischen Theologie geht es darum, diese gleichberechtigte Gemeinschaft der ersten christlichen Gemeinde in Erinnerung zu rufen, wieder neu zu entdecken und zu bezeugen (vgl. Elisabeth Schüssler Fiorenza). Um die Gewalt gegen Frauen zu beseitigen, muss die Kirche die biblische Botschaft als eine Botschaft der radikalen Gleichberechtigung freilegen.



Konferenz 2021

Für eine Welt ohne Gewalt und Vergewaltigung

Bei der diesjährigen Konferenz wurde Church and Peace zur Beteiligung an „Donnerstags in Schwarz“ eingeladen. Antje Heider-Rottwilm berichtet hier, warum schon seit vielen Jahren dabei ist.

Das Nicole Ashwood, die Referentin des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für die gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männer und damit auch diejenige, die die weltweite Kampagne „Donnerstags in Schwarz“ (Thursdays in Black) voranbringt, einen Workshop zu dem Thema während unserer internationalen Konferenz anbot, war mir eine große Freude. Denn für mich ist die Kampagne seit 1992 eine wöchentliche Einladung, mich mit den Frauen zu verbinden, die von Gewalt betroffen sind und mit Frauen und Männern, denen es darum geht, Gewalt zu überwinden.

Die Aktionsform begann 1977 mit den Protesten der „Mütter der Plaza de Mayo“ in Argentinien gegen die Militärdiktatur, dann folgten die „Frauen in Schwarz“ in Israel, die so seit der Intifada 1987 Hass und Gebietsbesetzung kritisieren und die Opfer auf beiden Seiten betrauern sowie die „Frauen in Schwarz gegen den Krieg“, die erstmals 1991 an verschiedenen Orten im ehemaligen Jugoslawien auf das Leid der Frauen und ihrer Instrumentalisierung aufmerksam machten.

In der Ökumenischen Dekade – Kirchen in Solidarität mit Frauen (1988-1998) und dann wieder 2013 bei der Vollversammlung in Südkorea lud der ÖRK Frauen und Männer weltweit ein, Teil der Kampagne „Donnerstags in Schwarz“ zu werden. So weitete sie sich auf Gruppen, Gemeinden, Kirchen in Europa und über den ganzen Globus aus.

Die Kampagne ist einfach: Ich trage donnerstags schwarze Kleidung, Schwarz als Farbe des Widerstandes und der Resilienz. Ich trage einen Anstecker, um zu zeigen, dass ich Teil einer globalen Bewegung bin, die sich gegen Haltungen und Handlungen auflehnt, die Vergewaltigung und Gewalt dulden. Und ich weiß: Viele Menschen in vielen Regionen der Welt tragen heute Schwarz, allein oder gemeinsam bei Konferenzen, Synoden und Veranstaltungen.

In ihrem Workshop hat Nicole Ashwood sehr eindrücklich ihre persönlichen Erfahrungen und die theologischen Wurzeln der Kampagne geschildert. Sie lud uns vom Church and Peace-Netz dazu ein, mitzumachen, jeden Donnerstag innezuhalten in Vergewaltigung derer, die von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind, zu beten – und aktiv zu werden.

Denn, wie der ÖRK schreibt, bedeutet „Donnerstags in Schwarz“ für uns, verbunden zu sein

- „in Solidarität mit jeder dritten Frau weltweit, der Gewalt im Alltag begegnet,
- im Protest gegen Systeme und Gesellschaften, die Gewalt in irgendeiner Form befördern,
- in Trauer über Männer, Frauen und Kinder, die durch sexuelle Gewalt verletzt und getötet werden,
- mit Achtsamkeit und im Wissen über die Herausforderungen, die uns in sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt begegnen,



- in der Hoffnung, dass eine andere Wirklichkeit möglich ist.“

Antje Heider-Rottwilm
ist Vorsitzende von Church and Peace.

Machen Sie mit bei der Kampagne:
www.oikoumene.org/de/what-we-do/thursdays-in-black#machen-sie-mit

Erfahren Sie mehr

- Workshop-Präsentation (PDF und Video): www.church-and-peace.org/dokumente-deu/internationale-konferenz-2021
- Frauen in Schwarz: www.womeninblack.org
- World Council of Churches HerStory — Churches in Solidarity with Women, the First 10 Years: www.youtube.com/watch?v=-6XdWSu5nao

Zur Bewahrung des Lebens auf der Erde

MIR Italia startet öko-pazifistisches Projekt

„Das Leben auf der Erde bewahren.“ Das ist der Imperativ, dem wir als Mitglieder von MIR Italia, dem italienischen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, und insbesondere als Bewohner*innen einer energieintensiven Region des Planeten stellen müssen – die Beteiligung an der Gewalt gegen Lebewesen zu beenden und für die Versöhnung zwischen Menschen, zwischen Nationen und zwischen der Menschheit und „unserer Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt“ (Franziskus) zu arbeiten.

Seit seiner Gründung setzt sich MIR Italia für Gewaltfreiheit als Weg zu einer besseren Welt ein. Es wird uns immer klarer, dass Gewaltfreiheit und Ökologie zu-

sammengebracht werden müssen, wenn wir das Leben auf der Erde erhalten wollen. Mit dem Buch „Die Taube und der Ölzweig“ haben wir ein „öko-pazifistisches“ Projekt ins Leben gerufen, mit dem wir weiterhin Friedensbildung machen und die Beziehung zwischen der Friedens- und der Umweltbewegung stärken wollen.

Als Öko-Pazifist*innen lehnen wir Kriege und deren Vorbereitung ab, da sie immer zerstörerisch für Mensch und Umwelt sind. Wir wenden uns gegen Gewalt gegen Menschen – Arroganz, Diktaturen, die Verletzung von Rechten, die Logik des Terrors und des Hasses, die Ausbeutung von Menschen, die ungerechte Verteilung von Gütern. Und wir wenden uns gegen die Verschwendung von natürlichen Ressourcen. Stattdessen schlagen wir einen einfachen Lebensstil und einen respektvollen Umgang mit der Umwelt vor, der der Logik des Konsums entgegenwirkt, und begleiten junge Menschen in ihrem Kampf für Klimagerechtigkeit.

Das öko-pazifistische Projekt von MIR Italia orientiert sich an der Arbeit früherer Wegweiser wie Gandhi, Lanza del Vasto (Gründer der Archegemeinschaft) und dem Soziologen Alberto L'Abate, der die Richtung für die Initiative formuliert hat. Zu dieser spirituellen Perspektive werden wir durch Schriften und prophetische Stimmen aller Weltreligionen aufgerufen, darunter das Dokument „Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“, das im Februar 2019 vom Papst und dem Großimam von Al-Azhar unterzeichnet wurde.

Die Covid-19-Pandemie hat die Auswirkungen eines schädlichen Weltsystems deutlich gemacht, das nicht nur den Planeten zerstört und Milliarden von Menschen ins Elend stürzt, sondern auch die Gesundheit der gesamten Menschheit bedroht. Wir müssen gesellschaftliche Systeme, Werte und Ziele, Lebensstile, Politik und Wirtschaft sowie unser Verständnis von Sicherheit und Verteidigung ändern. Wir müssen damit beginnen, andere als Brüder und Schwestern zu betrachten, die die gleichen Rechte haben wie wir selbst.

Pierangelo Monti

ist Vorsitzender von MIR Italia, ein Mitglied von Church and Peace.

Mehr zum Projekt und Möglichkeit zur Bestellung des Buches „Die Taube und der Ölzweig“ (auf Italienisch): <https://t1p.de/9jte6>.

„Gläubige [sind] gerufen, diese menschliche Brüderlichkeit zum Ausdruck zu bringen, indem [sie] die Schöpfung und das ganze Universum bewahr[en] und jeden Menschen unterstütz[en], besonders die am meisten Bedürftigen und die Ärmsten ... zur Verbreitung einer Kultur der Toleranz, des Zusammenlebens und des Friedens ... und Kriegen, Konflikten, Umweltzerstörung ... ein Ende zu setzen.“

Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt



Entdeckungsreise globaler Nächstenliebe

Micha Deutschland, StopArmut und Bienenberg bieten zusammen Just-People- (Schnupper-)Kurs an.

Über 200 Menschen aus ganz Deutschland und der Schweiz erlebten im Frühling 2021 eine Entdeckungsreise globaler Nächstenliebe dank einer neuen Zusammenarbeit von Mitgliedern und Freund*innen aus dem Church and Peace-Netz.

Ende 2020 brachten Micha Deutschland, Mitglied von Church and Peace, und StopArmut, Micha's Schwesterorganisation in der Schweiz, das neu überarbeitete Just People-Kursbuch heraus. Der Kurs verbindet die Vision hinter den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen, „Niemanden zurückzulassen“, mit der Nachfolge Jesu Christi in einer Einladung an Christ*innen, sich von Gott und seiner Idee einer gerechten Welt herausfordern zu lassen.

Micha Deutschland und StopArmut verfolgen mit dem Kurs das Anliegen, Gemeinden und Kleingruppen in Deutschland und der Schweiz für Gerechtigkeitsthemen zu sensibilisieren, biblische Zusammenhänge dieser Fragen aufzuzeigen, aber auch praktische Umsetzungsvorschläge für den Alltag zu bieten.

Der Just People-Kurs war jedoch zu der Zeit in der Schweiz noch nicht so bekannt. StopArmut beschloss, eine Organisation aus seinem Trägerkreis zu bitten, gemeinsam ein Webinar anzubieten. Dabei handelte es sich um das Bildungszentrum Bienenberg, ein Mitglied von Church and Peace. Als Micha Deutschland von der Initiative er-

fuhr, schlossen sie sich dem Projekt an und eine neue Partnerschaft entstand.

Die sieben Einheiten des Just People-Kurses stellen eine grundsätzliche Frage an die Teilnehmenden: „Sind wir just people, „nur Menschen“, deren Taten sowieso nichts verändern, oder sind wir just people, „gerechte Menschen“, deren ganzes Leben für eine Welt nach Gottes Herzen wirksam wird?“

Die drei Organisationen machten sich auf den Weg, einen online „Schnupperkurs“ zu gestalten, der diese Frage aufwirft und vertieft. Das Webinar bot sowohl kurze 20-minütige Inputs von einigen der Autor*innen des Kurses und anderen christlichen Redner*innen aus der landes- und freikirchlichen Szene, als auch Raum für Rückfragen von Teilnehmenden und die Möglichkeit, in Kleingruppen über das Vorgetragene zu diskutieren. Über 200 Menschen trafen sich an fünf Dienstagabenden im Frühling per Zoom als Teil einer Gemeinschaft, die zusammen nach der Gerechtigkeit des Reiches Gottes trachtet.

„Wir sind erstaunt und erfreut über die überraschend hohe Resonanz in der christlichen Landschaft“ sagt Riki Neufeld, der beim Bienenberg Bildungs- und Begegnungsangebote für junge Menschen organisiert. Daher gibt es nun Pläne für eine Neuausgabe des Kurses für den Januar 2022. „Wir würden uns freuen auch einige Freund*innen aus Church and Peace-Kreisen an



den vier Abenden im Zoom begrüßen zu können,“ so Riki Neufeld.

Mehr Informationen zum Just People-Kursbuch gibt's unter: www.micha-initiative.de/justpeoplekurs

Anmeldung zum Schnupperkurs ab Dezember auf: www.bienenberg.ch

MV 2021

Portraits neuer Mitglieder

Bei der Mitgliederversammlung am 3. September 2021 begrüßte Church and Peace drei neue Einzelmitglieder.



Fotos: privat

Sue Glover Frykman
Quäkerin,
lebt in Nassjö, Schweden

In den frühen 1990er Jahren war ich Koordinatorin von Church and Peace für Großbritannien und Nordirland. Ich habe an den jährlichen Veranstaltungen in den Niederlanden, Frankreich und Ungarn teilgenommen. Fünf Jahre lang war ich Schriftführerin der Sektion Europa und Naher Osten des Friends World Committee for Consultation (EMES) und hielt mich während dieser Zeit über die Aktivitäten von Church and Peace auf dem Laufenden (EMES ist Mitglied von Church and Peace). Als Quäkerin bin ich dem Weg des Friedens verpflichtet.



Merita Meko
Herrnhuter Brüdergemeine,
lebt in Tirana, Albanien

Ich setze mich für Frieden in Familie, Gesellschaft und Kirche ein. Ich möchte die Menschen in Albanien dabei unterstützen, Wege zu finden, wie sie in Frieden miteinander leben können. Ich arbeite mit ausgegrenzten Gruppen, mit Menschen, die diskriminiert werden, und setze mich für Frauenrechte in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz ein. Durch Freunde bin ich vor Jahren auf Church and Peace gestoßen und habe seitdem an deren Konferenzen teilgenommen. Ich möchte mich mehr im Netzwerk einbringen und aktiv sein, mehr Erfahrungen über Frieden und Konfliktlösung sammeln und im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen europäischen Kontexten zu sein. Auf diese Weise kann ich zu Frieden und Versöhnung in meinem Land Albanien beitragen.



Salomé Haldemann
Mennonitin,
lebt in Neuf-Brisach, Frankreich

Ich kam zunächst mit meinem „Dolmetscherhut“ zu Church and Peace (ich dolmetsche seit 2015 bei Veranstaltungen) und fand, es sei an der Zeit, dass ich dem Netzwerk offiziell beitrete. Ich habe Frieden und Theologie am Anabaptist Mennonite Biblical Seminary in Elkhart, Indiana, studiert und bin zu dem Schluss gekommen, dass ich dazu berufen bin, aus der Kirche heraus für den Frieden zu arbeiten, weshalb ich Pastorin werde. Ich glaube, dass die Kirche sowohl innerlich Frieden braucht, als auch eine großartige Möglichkeit hat, vor Ort für den Frieden zu arbeiten – außerhalb der Kirchenmauern. Auf diesen bidirektionalen Frieden hoffe ich hinzuarbeiten.

Termine

26.-28. November 2021

Church and Peace-Vorstandssitzung

Berlin, Deutschland

5. März 2022

Regionaltag Großbritannien und Irland

„Das Werk unserer Hände? Versöhnung in turbulenten Zeiten“

Bull Street Quaker Meeting House,
Birmingham, Großbritannien

11. Juni 2022

Frankophoner Konferenztag

„Sicherheit in Europa neu denken“

Maison Anne-Marie Javouhey, Paris,
Frankreich

20.-23. Oktober 2022

Mitgliederversammlung und Internationale Konferenz

Life Center, Crikvenica, Kroatien



Neue Dokumente auf unsere Website

Frieden braucht Ihr Engagement
– Was werden Sie dafür tun?
Friedenspolitische Wahlprüfsteine für
die Bundestagswahl 2021

Pressemitteilung, 7. Juni 2021

Church and Peace setzt sich mit
dem Thema „Gottesbilder und
Gewalt(freiheit)“ auseinander

Pressemitteilung, 7. September 2021

„Krieg soll nach Gottes Willen
nicht sein!“ – Friedensappell an die
deutsche und europäische Ökumene

Pressemitteilung, 11. Oktober 2021

Vorträge, Workshopbeiträge und
Gottesdienst der internationalen
Konferenz 2021

Church and Peace YouTube-Kanal
www.bit.ly/ChurchandPeaceonYoutube

Weitere Pressemitteilungen zum
Download und zum Teilen!
[www.church-and-peace.org/
documents](http://www.church-and-peace.org/documents)

Church and Peace begrüßt neuen Vorstand

Am 3. September 2021 wählte die Church and Peace Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand, der das Netzwerk in den nächsten drei Jahren leiten wird. Zu fünf wiedergewählten Vorstandsmitgliedern kommen drei neue aus Belgien, Kroatien und Frankreich hinzu.

Wiedergewählte Vorstandsmitglieder sind

- **Antje Heider-Rottwilm**, Protestantin aus Deutschland für den Laurentiuskonvent, als Vorsitzende
- **Kees Nieuwerth**, Quäker aus den Niederlanden für Kerk en Vrede, als neuer stellvertretender Vorsitzender
- **Elisabeth Freise**, Katholikin aus Deutschland für EIRENE, als Kassenswartin
- **Maria Biedrawa**, Katholikin aus Frankreich, Einzelmitglied
- **Barbara Forbes**, Quäkerin aus Großbritannien für das Quaker Asylum and Refugee Network

Zum ersten Mal in den Vorstand berufen wurden

- **Étienne Chomé**, Katholik aus Belgien, Einzelmitglied

- **Salomé Haldemann**, Mennonitin aus Frankreich, Einzelmitglied

- **Ruben Sečen**, Baptist aus Kroatien für Youth for Christ Croatia

Wie sie zur Arbeit des Netzwerkes in ihrer neuen Funktion mitwirken wollen, formulierten die neuen Vorstandsmitglieder so: Ruben sagte, er freue sich darauf, Church and Peace mit der Arbeit zu verbinden, mit der er jungen Menschen aus der Balkanregion Hoffnung gibt, während es Salomé reizte, die Präsenz von Church and Peace in Frankreich und der übrigen frankophonen Region, insbesondere in mennonitischen Kreisen, zu verstärken. Étiennes Wunsch ist es, mit Church and Peace ein europäisches Ubuntu zu erleben – eine gemeinsame Menschlichkeit, die das Knüpfen von Banden der Solidarität ermöglicht.

Herzlich dankte die Mitgliederversammlung den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, dem Schweizer Mennoniten Bruno Sägeser, der 20 Jahre lang im Amt war, und Vjollca Racaj aus dem Kosovo, die fünf Jahre lang im Amt war.



Europa/Ukraine

Neue MCC-Koordinatorin für Friedensarbeit in der Ukraine

Das Mennonitische Zentralkomitee (MCC) hat im August 2021 eine Koordinatorin für Friedensengagement in Europa eingestellt. Von der Ukraine aus wird Andrea die Netzwerkarbeit und die friedensfördernden Verbindungen von MCC in ganz Europa unterstützen.



Deutschland

Festival beschäftigt sich mit nachhaltiger Digitalisierung

Ein Festival im Juni, das vom Ökumenischen Informationszentrum Dresden mitorganisiert wurde, befasste sich mit der Frage, wie die Digitalisierung sowohl von der Gesellschaft als auch von Digitalkonzernen gestaltet werden kann und muss, um nachhaltig zu sein. Die Teilnehmenden der fünfteiligen Veranstaltungsreihe kamen zu dem Schluss, dass digitale Transformation und Nachhaltigkeit auf politischer Ebene miteinander verknüpft werden müssen, um die Umwelt zu schützen und eine ganzheitliche menschliche Entwicklung zu fördern. www.infozentrum-dresden.de/digital-und-nachhaltig



Frankreich

Französischsprachige Ausbildung für Frieden und Gerechtigkeit geht an den Start

Das Pariser Mennonitenzentrum hat zusammen mit Partnerorganisationen in Europa, Afrika und Nordamerika das Ausbildungszentrum für Frieden und Gerechtigkeit (CFJP) ins Leben gerufen. Die Initiative bietet eine Online-Ausbildung in französischer Sprache an, die in der täuferischen Tradition verwurzelt ist. Die jüngsten Webinare konzentrierten sich auf die Entwicklung einer Theologie des Friedens und der restaurativen Gerechtigkeit in afrikanischen Kontexten. <https://formation-justice-et-paix.com>



Frankreich

Christlicher Appell gegen Rhetorik der Angst

Mitglieder von Church and Peace in der frankophonen Region haben die Kirchen in Frankreich in einem Brief zu einem Dialog über die Rolle der Polizei aufgerufen. Sie reagierten damit auf den Vorstoß französischer Politiker*innen, die Polizei mit dem Militär zu verknüpfen, wodurch leicht bürgerkriegsähnliche Situationen im Land impliziert werden könnten. Der Brief weist eine Rhetorik der Angst zurück und betont, dass die Polizei „Hüterin des Friedens“ bleiben muss. Lesen Sie den Brief (auf Französisch): <https://t1p.de/ymp1>.

dem Netzwerk

**Vereinigtes Königreich*****Fokus auf Rassismus, Militarismus und Klimawandel***

Das Netzwerk christlicher Friedensorganisationen (NCPO) in Großbritannien veranstaltete im Mai eine Online-Konferenzreihe, um zu erarbeiten, wie christliche Friedensstifter*innen auf drei zentrale Themen unserer Zeit reagieren können: Rassismus, Militarismus und Klimawandel. Church and Peace ist Mitglied des NCPO. Schauen Sie die Webinare unter <http://ncpo.org.uk/ncpo-webinar-may-2021-video> an.

Niederlande***Friedensheld 2021 plädiert für neues Sicherheitskonzept***

Im Rahmen der Koalition „Friedensmissionen ohne Waffen“ und der Arbeitsgruppe „Inklusive Sicherheit“ in den Niederlanden ehrte Kerk en Vrede Edy Korthals Altes als Friedensheld 2021. Der ehemalige niederländische Diplomat, der sich seit Langem für nukleare Abrüstung einsetzt, forderte einen neuen Ansatz im Bereich Frieden und Sicherheit. Mit der jährlichen Auszeichnung wird gewaltfreies Engagement für den Frieden gewürdigt. <https://youtu.be/jQ-f7B6SzCE>

**Deutschland*****25 Jahre Gastfreundschaft***

Die Gemeinschaft Brot und Rosen in Hamburg, Deutschland, beging am 21.8. ihr 25-jähriges Jubiläum mit einer Feier in ihrem „Haus der Gastfreundschaft“ und am 2.10. mit einem Festgottesdienst. Inspiriert von der US-amerikanischen Catholic Worker-Bewegung leben die Mitglieder seit 1996 in Gemeinschaft mit geflüchteten Menschen. www.brot-und-rosen.de

**Frankreich*****Ausstellung wirbt für Sicherheit ohne Waffen***

Stop Fuelling War veranstaltete im Oktober in Paris die Ausstellung „Unbewaffnete Bürger*innen – Was bringt uns Sicherheit?“. Die Ausstellung lud mit Hilfe von Kunst, Video und Fotografie zum Nachdenken über die Auswirkungen der Rüstungsindustrie auf das tägliche Leben der Bürger*innen und über Wege zu einem nachhaltigen Frieden ein. www.stopfuellingwar.org

**Spanien/Global*****IFOR fodert von Kirchen, sich mit ihrer kolonialen Vergangenheit auseinanderzusetzen***

Der Internationale Versöhnungsbund beteiligte sich am Workshop-Angebot des World Peace Congress 2021, bei dem 2500 Friedensstifter*innen zusammenkamen, um sich „Unsere Welt (neu) vorzustellen“ ((Re)Imagine our World). In einem Workshop zu „Religion, Frieden und Zuflucht“ rief IFOR die Kirchen auf, sich mit ihrer kolonialen Vergangenheit auseinanderzusetzen, um Rassismus und Gewalt zu überwinden. Referent*innen aus verschiedenen religiösen Traditionen betonten die Notwendigkeit, sich auf die allen Religionen zugrunde liegende Lehre von der Liebe zu besinnen und entwurzelten Menschen Zuflucht zu bieten. www.ipb2021.barcelona



Das letzte Wort

Ein Tisch für alle

„Die Dreifaltigkeit“ – auch „Die Gastfreundschaft Abrahams“ genannt – ist eine Ikone, die der russische Maler Andrej Rublew im fünfzehnten Jahrhundert schuf. Sie stellt die drei Engel dar, die Abraham besuchten (Genesis 18,1-8). Sie ist voller Symbolik und wird als Ikone der Heiligen Dreifaltigkeit interpretiert, die zu Rublevs Zeiten als Verkörperung von geistiger Einheit, Frieden, Harmonie, gegenseitiger Liebe und Demut angesehen wurde.

Wroes Herausforderung an die Kirche besteht darin, ihre eigene Theologie wieder zu entdecken und sie in jeder Darstellung der Kirche zum Vorschein kommen zu lassen. Trotz all ihres Versagens und ihrer offensichtlichen Fehler hat die Kirche auf wundersame Weise... die gute Nachricht verbreitet, dass Gott gekommen ist, um in jedem Volk unter der Sonne ein Zuhause zu finden, und dass Gott gleichermaßen an jeden Ort und in jedes Herz gehört. ...

Betrachte die Gesichter auf den Ikonen. Wenn du an deine eigene Kirche und Gemeinschaft denkst: Wie sehen die Menschen um den Tisch herum aus? Welche Gesichter siehst Du oder stellst du Dir üblicherweise um den Tisch herum in der Kirche, in deinem Haus vor? Wer sitzt an unserem Tisch - nur Menschen, die wir mögen, die uns mögen, mit denen wir uns wohl fühlen?

Wenn ich diese Ikonen so betrachte, sehe ich, dass die Menschen um den Tisch herum uns einladen. Es gibt einen leeren Raum für Menschen, die wir einladen wollen. Sieh dich um, wer möchte sich an den Tisch setzen? Die Menschen auf den Ikonen schließen den Kreis nicht, sondern lassen ihn offen für uns und andere, die sich anschließen wollen. Lasst uns wie Christus sein, lasst uns immer mehr das Bild Gottes verwirklichen: ein Tisch für alle.



In ihrem Buch „The Art of Advent“ reflektiert Jane Williams darüber, wie die Künstlerin Meg Wroe Rublevs berühmte Ikone neu interpretiert hat:

„Die drei Engel haben reale Gesichter, denn die Menschen, die Gott einlädt, sind nicht nur ‚die Menschheit‘ in einem allgemeinen Sinn, sondern echte, individuelle Menschen. ...

Es gibt nicht die oder den ‚typische*n‘ Christ*in, keine favorisierte Rasse oder Klasse oder Geschlecht, alle sind an den Tisch eingeladen. Wenn wir unsere Idee von Kirche zu eng fassen, so dass sie eher einem Club uns ähnlicher Menschen gleicht, dann haben wir den lebendigen Kern unserer Berufung verloren, nämlich zu verkünden, dass Gott in Christus war und die Welt mit sich versöhnt hat.“

Ruben Sečen ist Vorstandsmitglied von Church and Peace und Leiter des Netzwerkmitglieds Jugend für Christus Kroatien. Diese Reflexion ist Teil einer Mittagsandacht, die er während der internationalen Konferenz von Church and Peace 2021 gehalten hat.

Quellen:

The Art of Advent: A Painting a Day from Advent to Epiphany von Jane Williams, copyright 2018 von SPCK Publishing | *The Trinity, Andrei Rublev, gemeinfrei*, via Wikimedia Commons | *St Lukes, Trinity - After Rublev*, Meg Wroe, 2016, www.megwroe.com. Verwendung mit Genehmigung.